

Pressemitteilung

Im Parteiensumpf

Trierer Autorin veröffentlicht Roman über politisches Mobbing

Ende September 2022 ist in überarbeiteter Neuauflage der Roman „Im Parteiensumpf“ von Vera Luchten beim Trierer Verlag Op gen Beek erschienen. Die Autorin blickt kritisch auf die Machtspiele in Parteien, beschreibt sie als Ausdruck von Selbstüberschätzung und Bosheit, fokussiert aber besonders die oft vergessenen Schädigungen bei den Betroffenen, die soziale Ausgrenzung erleben müssen.

Mit progressiven politischen Zielen wird in den Nullerjahren eine neue Partei gegründet. Der engagierte Heiner van der Velden macht einen schnellen Aufstieg in der Kommunalpolitik, was seinen Mitstreitern in der Ortsgruppe allerdings ein Dorn im Auge ist. Der Blick hinter die Kulissen einer Partei bringt Unglaubliches hervor: Selbstüberschätzung, Intrigen, Ausgrenzung und Dummheit – ganz im Sinne des Sponti-Spruchs „Ein Gehirn wäscht das andere.“ Der Roman erzählt aber auch von politischer Integrität und Beharrlichkeit bei den ambitionierten Zielen. Wer in den Sog der Ereignisse gerät, dem verspricht der Roman Spannung bis zur letzten Seite.

Vera Luchten ist Psychologin und Bildungswissenschaftlerin. Um von herausfordernden zwischenmenschlichen Ereignissen in unlauteren Strukturen zu erzählen, wechselt die Fachbuchautorin mit dem politischen Roman „Im Parteiensumpf“ erstmalig das Genre.

Der Roman „Im Parteiensumpf“, erschienen am 24.09.2022, Softcover, 375 Seiten, ISBN: 978-3-9824057-4-2, 20 Euro, ist im Buchhandel und auch direkt beim Verlag erhältlich.



Kontakt

Verlag Op gen Beek
Dr. Johannes Verbeek
Avelsbacher Straße 31
54295 Trier

www.opgenbeek-verlag.de
opgenbeek-verlag@t-online.de
[Tel. 0651-9916791](tel:0651-9916791)

Anmerkungen des Verlags (S. 373f)

Der Verlag Op gen Beek hat den politischen Roman von Vera Luchten zehn Jahre nach dem ersten Erscheinen als Neuauflage in sein gesellschaftskritisches Verlagsprogramm aufgenommen. Ähnlich der im Roman fikionalisierten Ereignisse wird politisches Mobbing immer wieder in Presseveröffentlichungen angedeutet, in einem per se mit Machtmotiven gleichgesetzten politischen Geschehen aber meist verkürzt dargestellt – als unabdingbares Übel von Parteiarbeit. An diesen tabuisierten Stellen setzt der Roman von Vera Luchten an.

Die Autorin geht in vielfältiger Weise über die medial vermittelte Wahrnehmung machtorientierter Ausgrenzungsprozesse in Parteien hinaus. Der Roman beschreibt unlautere Machtspiele nicht nur im Zusammenhang mit der sogenannten großen Politik, sondern auch auf kommunaler Ebene. Er zeigt auf, dass Ausgrenzung sich nicht zwangsläufig so darstellen muss, wie es in den prinzipiell natürlich sehr notwendigen Debatten über Sexismus, Rassismus und Klassismus in der Gesellschaft und in Parteien diskutiert wird: Verkürzte, ideologisch verbrämte Auslegungen lassen leicht übersehen, dass auch aus der vermeintlich diskriminierten Position heraus schädigend agiert werden kann. Vor allem wenn sich Mehrheiten aus unverarbeitetem Neid oder schlichter Inkompetenz zusammenfinden, dann trifft Mobbing oft die thematisch Engagierten. Nicht zuletzt zeichnet sich der vorliegende Roman dadurch aus, dass er die pathologischen, absurden Verhaltensweisen der Täter:innen offenlegt, die nicht nur inhaltlich-politisches Arbeiten verunmöglichen, sondern auch die widerstandsfähigsten Personen ausschalten lassen.

In diesem Roman wird die Ausgrenzung der Engagierten nur exemplarisch an Parteien aufgezeigt, weil die destruktive Dynamik hier besonders offen zutage tritt. Die Verhinderung fachlicher Kompetenz durch Mehrheiten aus wenig Qualifizierten und die psychische Schädigung durch Mobbing ist natürlich nicht auf Parteien begrenzt, sie ist auch in Wirtschaft, Verwaltung und Bildungswesen mehr als bekannt. Als ‚Peter-Prinzip‘ (später ergänzt um das ‚Paula-Prinzip‘) ist eine Theorie in die soziologische Literatur eingegangen, die die allgemeine Tendenz in differenzierten Hierarchien erklären möchte, Personen bis zur Stufe ihrer Unfähigkeit zu befördern. Der mit schwachen Leiter:innen und Chef:innen verbundene volkswirtschaftliche Schaden kann kaum abgeschätzt werden. Für Parteien kann die Ausgrenzung von Leistungsträger:innen das politische Aus bedeuten.

Wir danken Veronika Huff, Kommunikationsdesign-Studentin an der Hochschule Trier, für die originelle Umsetzung des Buchcovers. Der Verlag hatte den Wunsch, dass der Umschlag (auch) mit zeichnerischen, analogen künstlerischen

Mitteln gestaltet wird und Vorder- und Rückseite umfasst. Das Eingangszitat von Mark Twain, dass Frösche wenig geeignet seien, einen Sumpf trockenzulegen, bot dazu eine ideale thematische Vorlage. Umgangssprachlich stehen Frösche für wenig mutige Tiere, die sich zum Schutz schnell in ihr seichtes Territorium zurückziehen. Diese gängige Metaphorik wird Fröschen sicherlich nicht vollständig gerecht, war der Grundthematik des Romans aber dienlich.